

Immer vorn

Warum heutige Jungstars dagegen wie Epigonen aussehen: Zum 70. Geburtstag der Medienkünstlerin VALIE EXPORT

Wenn eine Künstlerin nahezu in all jenen Bereichen zwischen Fotografie, Film, Medien, Performance, Aktions- und Körperkunst, die in den vergangenen zehn Jahren geradezu epidemisch bedient wurden, ein rundes Vierteljahrhundert zuvor schon Wegweisendes geschaffen hat, ohne die dokumentierenden Objekte, wie heute üblich, museal aufzubereiten und in Editionen breit zu streuen, dann kann es passieren, dass bei einem Überblick über dieses Lebenswerk die heutigen Jungstars wie klägliche Epigonen aussehen, das Werk der Originalkünstlerin aber nahezu unfassbar bleibt, weil ausstellbare Werke und resümierende Kataloge fehlen.

Wir reden von VALIE EXPORT, der Verkörperung der medialen Avantgarde in Österreich, die nun 70 Jahre alt wird. Sie hat sich früh schon der Nachnamen, die sie von ihrem Vater und ihrem kurzzeitigen Ehemann geerbt hat, entledigt und sich mit dem Kunstnamen EXPORT als Kreativorgan definiert, das aus dem eigenen Körper und aus der eigenen Psyche heraus Kunst in die Welt setzt und die eigene weibliche Existenz in – anfänglich feministischem Furor – zum Objekt vielfältiger Analysen macht.

Die bekannteste Provok-Aktion ihrer Laufbahn war wohl das „Tapp- und Tastkino“ von 1968, in dem die Provokationslust jener Jahre ihren sinnlichsten Ausdruck fand. Die Künstlerin schnallte sich einen geschlossenen Kasten vor den bloßen Oberkörper, durch dessen Frontlöcher die Passanten auf der Straße tappend und tastend sich ihres Körpers bemächtigen konnten. Nicht nur die jahrtausendealte Rolle, die der weibliche Körper als Projektionsfläche männlicher Phantasien gespielt hat, ist in dieser auto-physischen Aktion auf exemplarische Weise entlarvend sicht- und spürbar



Nahm sich ihr Publikum früh schon zur Brust: VALIE EXPORT 1968 mit ihrem „Tapp- und Tastkino“
Foto: privat / VG Bildkunst, Bonn 2010

gemacht worden; auch zum Thema Kino und Film – oder Voyeurismus in hermetisch geschlossenen dunklen Räumen – hatte der von innen verhängte Tapp-Kasten, der die Augen aus dem Erlebnis ausschloss, dafür den Tastsinn kinomäßig aktivierte, eine Fülle provokanter bis erhellender Assoziationen zu bieten.

Mit 14 Jahren hat sich die 1940 in Linz geborene, in bürgerlichen Verhältnissen aufgewachsene Künstlerin zum ersten

Mal bewusst objekthaft selber fotografiert. Präzise geplante körperliche Exerzitien im öffentlichen Raum, die fotografisch festgehalten und nach dem Entwickeln mit eingezeichneten geometrischen Tuschbalken zu Bildrätselformen stilisiert wurden, sollten noch einige Zeit lang eines der Mittel sein, mit denen EXPORT experimentierte. Parallel aber entstanden schon die Serien fotografierter Bewegungen – etwa literarischer Texte

in Taubstummensprache –, die schon die Wirkungsmittel der von da an immer häufiger genutzten Medien Film und Video vorwegnahmen. Den kinetischen Formen der bildnerischen Darstellung – seien sie dokumentarisch, experimentell und erzählerisch – hat VALIE EXPORT im Lauf ihrer medialen Forschungsarbeit eine Fülle individueller Ausdrucksformen und Genres abgewonnen – von Split-Screen-Körperbeobachtungen bis zu abendfüllenden Experimentalspielfilmen, die auch auf den großen Filmfestivals gezeigt wurden.

In den Neunzigern hat die Pionierin der Körperkunst dann erstmals auf den Einsatz des menschlichen Körpers in ihren Bilderarrangements verzichtet. In der Installation „Fragmente der Bilder einer Berührung“ werden brennende Glühbirnen wechselweise so in Glasbehälter, die mit Wasser, Milch oder opakem Altöl gefüllt sind, getaucht, dass das jeweilige Verschwinden oder Aufglühen im flüssigen oder luftigen Element zum Ereignis wird. VALIE EXPORT hat also, unabhängig von den lauten Wiener Aktionisten und zeitweilig in Zusammenarbeit mit Peter Weibel, ein Paralleluniversum von eindrucksvoller Vielgesichtigkeit geschaffen. Die Jahre, in denen sie bei ihren Aktionen von der Polizei beobachtet, von der Kunstöffentlichkeit aber noch weitgehend negiert wurde, sind lange vorbei. 1977 wurde EXPORT auf die Documenta 6 nach Kassel eingeladen; und auf der Biennale in Venedig war sie zusammen mit Maria Lassnig im Jahr 1980 im österreichischen Pavillon vertreten. Zum runden Geburtstag sind nun Retrospektiven angesagt: Vom 16. Oktober an beschäftigen sich das Lentos Kunstmuseum in Linz und die Österreichische Galerie im Wiener Belvedere mit ihrem Lebenswerk. GOTTFRIED KNAPP